

Dentale Schreib- talente gesucht!



Sie können schreiben?
Kontaktieren Sie uns.

Gummy Smile

Was gilt als attraktiv, was nicht?

Unser Lächeln gilt als ein wichtiges Schönheitsmerkmal, dieses kann durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden – ein Faktor ist etwa die Ausprägung des Zahnfleischs. Das Ziel einer neuen Untersuchung war es, die Wahrnehmung einer idealen Gingivaexposition beim Lächeln herauszufinden. Die Forscher wollten untersuchen, welches der wichtigste Aspekt ist, der die Wahrnehmung eines Lächelns beeinflusst.

Zwischen dem 3. Februar und dem 31. Oktober 2020 wurde eine Online-Umfrage durchgeführt. Unter den Teilnehmern waren 194 Frauen und 41 Männer, davon 162 Laien und 73 Zahnärzte. Die Autoren entwickelten einen kurzen Fragebogen, der aus sieben Teilen bestand. Die ersten vier Fragen beschäftigten sich mit Alter, Geschlecht, Beruf und ob sich die Teilnehmer in der Vergangenheit einer kieferorthopädischen Behandlung unterzogen haben. Für den fünften Punkt mussten die Teilnehmer die attraktivste und die am wenigsten attraktive Gingivaexposition anhand von Bildern auswählen. In dem letzten Abschnitt der Befragung mussten die Teilnehmer den Faktor auswählen, der ihrer Meinung nach die Attraktivität eines Lächelns am meisten beeinflusst.

Die Studienergebnisse

Laut Auswertung des Fragebogens fanden die Teilnehmer ein Lächeln am schönsten, bei dem die oberen Frontzähne vollständig zu sehen waren, die Gingiva hingegen kaum sichtbar war, mit einer Gingivaexposition von $-0,57 \pm 2,407$ mm (0 mm). Der Durchschnittswert für das am wenigsten attraktive Lächeln betrug 4 mm in der Gingivaexposition (viel Zahnfleisch war beim Lachen zu sehen).

Als Faktor, der die Attraktivität des Lächelns am meisten beeinflusst, wählten Laien häufiger weisse oder gerade Zähne als Hauptfaktor. Die Befragten waren der Ansicht, dass das attraktivste Lächeln darin bestand, dass die oberen Schneidezähne 0,57 mm von der Oberlippe bedeckt sowie viel Zahn und wenig Zahnfleisch zu sehen waren. Obwohl die Attraktivität des Lächelns nicht durch das Geschlecht oder den Beruf beeinflusst wurde, wurde sie durch eine frühere kieferorthopädische Behandlung beeinflusst. So empfanden Teilnehmer, die in der Vergangenheit eine kieferorthopädische Behandlung hatten, «einen signifikant höheren Wert für die attraktivste Gingivaexposition und einen signifikant höheren Wert für die am wenigsten attraktive Gingivaexposition» (Negrutiu et al. 2022). [DT](#)

Quelle: MDPI

Knochen aus dem Labor

Schweizer Forscher entwickelten neue Methode zum Drucken von Knochen.



Forschende der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne (EPFL) haben eine Tinte für das Drucken von Knochen entwickelt. Damit sollen neben Knochen auch Kunstwerke und Korallenriffe geflickt werden. Die neue Tinte enthält ein Bakterium, das bei Kontakt mit einer harnstoffhaltigen Lösung Kalziumkarbonat produziert, teilte die EPFL mit. Binnen etwa vier Tagen mineralisierte sich so eine beliebige Form aus dem 3D-Drucker zu einem knochenähnlichen Material. Diese neue Druckmethode stellten die Wissenschaftler im Fachblatt *Materials Today* vor. Die Endprodukte enthalten keine lebenden Bakterien mehr, da sie am Ende des Mineralisierungsprozesses in Ethanol getaucht werden. Neben den Anwendungsmöglichkeiten in der Medizin sei das Material ideal für die Restaurierung von Kunstwerken. So könne es direkt in eine Vase oder Statue gespritzt werden. Zudem sei die Tinte ein vielversprechender Kandidat für den Bau künstlicher Korallen, die zur Regeneration geschädigter Meeresriffe eingesetzt werden könnten. Die Herstellung von knochenähnlichen Materialien in einem Labor oder einer Fabrik sei äusserst schwierig, hiess es in der Mitteilung der EPFL. Die Tinte dafür müsse flüssig genug sein, um aus einer 3D-Druckdüse gespritzt zu werden, sich nach dem Druck aber verfestigen. Bisher versuchten Forschende, solche Materialien zu erhalten, indem sie der Tinte kleine Mineralpartikel beimischten. Die resultierenden Strukturen neigten jedoch dazu, beim Trocknen zu schrumpfen, was zu Rissen führte. [DT](#)

Quelle: www.medinlive.at